

Begriffserläuterungen und Abkürzungen

Abgeltung	Beiträge an Empfänger zur Milderung, resp. zum Ausgleich von finanziellen Lasten, die sich aus der Erfüllung öffentlichrechtlicher oder bundesrechtlich vorgeschriebener Aufgaben ergeben.
Abt NG	Abt Naturgefahren, KAWA
AGR	Amt für Gemeinden und Raumordnung
Altholz	Bäume, welche die Hauptwachstumsphase überschritten und für den jeweiligen Standort einen überdurchschnittlichen Durchmesser erreicht haben.
Altholzinsel	Baumgruppe, welche das physiologische (natürliche) Höchstalter erreichen darf.
Auenwald, Auengebiet	Wald, der sich in der Überschwemmungszone eines Fließgewässers entwickelt. Man unterscheidet zwischen Weichholz-Auenwäldern nahe am Gewässer und den Hartholz-Auenwäldern, die weiter vom Wasser entfernt sind.
BAFU	Bundesamt für Umwelt
(früher BUWAL)	Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft.)
BAG	Begleitende Arbeitsgruppe.
Basiserschliessung	Haupterschliessungsnetz der Wälder mit lastwagenbefahrbaren Strassen.
behördenverbindlich	Die Planfestsetzungen sind für alle Behörden verbindlich, nicht jedoch für die Eigentümer.
BEO - Holz	Oberländische Arbeitsgemeinschaft für das Holz (Zusammenschluss der Wald- und Holzwirtschaft zwecks Förderung des Holzabsatzes und der Holzverwendung).
Bestand	Waldteil, der sich von der übrigen Waldumgebung durch Baumartenzusammensetzung, Alter oder Aufbau wesentlich unterscheidet. Minimalfläche 50 Aren.
Bestockung	Gesamtheit der Bäume auf einer bestimmten Waldfläche.
Bestockungsziel	Beschreibt für eine Pflegeeinheit den im mittleren Baumholz (☞ <i>BH</i>) angestrebten Bestockungsaufbau.
Betriebsplan	Der Betriebsplan (früher Wirtschaftsplan) legt die Ziele, Massnahmen und Kontrollgrößen des Forstbetriebes fest. Er dient der Betriebsführung, gilt für das Areal des Forstbetriebes und ist mittelfristig wirksam. Der Plan dient auch der Umsetzung der überbetrieblichen Vorgaben aus dem ☞ <i>RWP</i> .
Bewirtschaftungsgrundsatz	Legt fest, nach welchen Prinzipien der Wald im Planungsgebiet bewirtschaftet wird.
BH = Baumholz	☞ <i>Bestand</i> , dessen dominierende Bäume über 20 cm dick sind. Baumholz I: ☞ <i>BHD</i> 20-35 cm, Baumholz II: <i>BHD</i> 35-50 cm, Baumholz III: <i>BHD</i> > 50 cm.
BHD	Brusthöhendurchmesser eines stehenden Baumes. Durchmesser des Stammes auf zirka der Höhe der Brust (1.3 m ab Boden), am Hang immer bergwärts gemessen.

Biodiversität	Biologische Vielfalt. Die häufigste Verwendung umfasst die drei Aspekte: genetische Vielfalt, Vielfalt der Arten und der ☞ <i>Ökosysteme</i> .
Biotop	Einheitlicher und dadurch von seiner Umgebung abgrenzbarer Lebensraum mit einer darauf abgestimmten Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren.
BLN	Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung.
Blösse	Vorübergehend unbestockte Waldfläche, die für die Holzproduktion geeignet ist.
Branchenlösung Forst	Einhalten von vorgeschriebenen Organisations- und Sicherheitsmassnahmen in einem Forstbetrieb.
Buchdrucker	Häufigstes Schadinsekt, Borkenkäfer an der Fichte.
BWW	Berner Wanderwege
Dickung	☞ <i>Bestand</i> junger Bäume, die miteinander in dichtem Kronenschluss stehen, deren Stämme weniger als 8 cm dick und über 1.5 m hoch sind.
Durchforstung	Massnahme der Bestandespflege. Die Entnahme von Bäumen zur Erweiterung des Wuchsräumens, zur Verbesserung der Qualität und zur Steigerung der Stabilität der verbleibenden Bäume.
Efm = Erntefestmeter	Liegendmass für gefällte Bäume in m ³ , entspricht ☞ <i>Tfm</i> minus Ernteverlust (Aeste, Gibel, Rinde) von ca. 20 %.
Entwicklungsstufe	Bestimmte Etappen der Entwicklung eines ☞ <i>Bestandes</i> . Die Klassierung erfolgt aufgrund des Höhen- oder Durchmesserzustandes (☞ <i>Jungwuchs</i> , ☞ <i>Dickung</i> , ☞ <i>Stangenholz</i> , ☞ <i>Baumholz</i>).
Ereigniskataster	Nachgeführtes amtliches Verzeichnis aller Naturgefahrenereignisse (Lawinen, Felssturz, Hochwasser usw.).
Erholungsfunktion	☞ <i>Wohlfahrtsfunktion</i> .
Erosion	Abtrag der Erdoberfläche durch Wasser, Wind, Rutschungen, Schnee- und Lawenschurf.
Exposition	Stellung der Erdoberfläche zur Sonne, z.B. Nordhang, Südhang, eben.
Fauna	Summe aller Tierarten in einem bestimmten Gebiet.
Feinerschliessung	Netz der Maschinenwege, Rückegassen und Seillinien.
Femelschlag	Kleinflächige, meist punktförmige Einleitung der Verjüngung.
FI	Fischereiinspektorat
Finanzhilfe	Finanzieller Anreiz zu Leistungen, die im öffentlichen Interesse liegen, aber nicht zwingend gesetzlich verlangt werden. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Finanzhilfe.
Findling	Vom Gletscher transportierter und vom Ursprung weit entfernt zurückgelassener Steinblock.
Flachmoor	Ein Flachmoor wird, im Gegensatz zu einem ☞ <i>Hochmoor</i> , zusätzlich zum Regenwasser auch durch andere Wasserquellen (z. B. Hangwasser, Grundwasser) beeinflusst.
Flora	Summe aller Pflanzenarten in einem bestimmten Gebiet.
Forstschutz	Schutzmassnahmen zur Bekämpfung des Befalls von Bäumen durch Krankheiten, Pilze, Insekten und Wild.
Gastbaumarten	Mitteuropäische Baumarten, die im Naturwald am entsprechenden Standort nicht vorkommen, jedoch in geeigneter Mischung durchaus ☞ <i>standortgerecht</i> sein können.

Gebirgsplenterwald	Verschiedene Entwicklungsstadien treten nebeneinander meist in Gruppen auf, stabile Waldform ab ca. 1200 m.ü.M.
Gebüschwald	Vorwiegend Legföhren- und Alpenerlenbestände, aber auch andere Baumarten wie z. B. Ahorn, Buche, Birke, können sich in von Lawinen beeinflussten Gebieten oft nur gebüschförmig entwickeln.
Gefahrenpotenzial	Gesamtheit der möglichen Einwirkungen von Gefahren.
GEWO	Gemeindeverband zur Erhaltung der Wälder in der Region Oberland Ost.
ha	Hektare.
Hiebsatz	Jährlich maximal zu schlagende Holzmenge in einem bestimmten Gebiet. Sie wird durch die mittelfristige forstliche Planung festgelegt.
Hochmoor	Moor, dessen Oberfläche infolge des Torfwachstums über den Grundwasserspiegel hinausgestiegen ist. Pflanzen der Hochmoore werden nur durch Regenwasser gespiesen.
Integralprojekt	Projekt, das verschiedene Projektkategorien umfasst.
IVS	Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz.
Jagdbanngebiet / -bezirk	Gebiet mit Jagdverbot.
JI	Jagdinspektorat
Jungwald	Zusammenfassung von ☞ <i>Jungwuchs</i> , ☞ <i>Dickung</i> und ☞ <i>Stangenholz</i> .
Jungwuchs	Der Kraut- und Strauchschicht angehörende junge Waldbäume, die noch keinen geschlossenen ☞ <i>Bestand</i> bilden. Höhe bis ca. 1.5 m.
Kahlschlag	Vollständige Räumung eines Bestandes vor dessen ausreichender Verjüngung, so dass auf der Schlagfläche ökologisch freilandähnliche Bedingungen entstehen.
KAWA	Amt für Wald des Kantons Bern.
Kronenverlichtung	Durch vorzeitigen Laub/Nadelfall bedingte Lichtdurchlässigkeit der Krone. Das Ausmass in Prozenten dient zur Bestimmung des Schädigungsgrades (neuartige Waldschäden).
KWaG	Kantonales Waldgesetz vom 5. Mai 1997.
KWaV	Kantonale Waldverordnung vom 29. Oktober 1997.
Lichtbaumart	Baumart, die relativ viel Licht benötigt, um sich verjüngen und entwickeln zu können (z.B. Föhre, Lärche)
LFI	Schweizerisches Landesforstinventar. Es informiert über den Zustand und die Entwicklung im Schweizer Wald (Vorrat, Nutzung, Zuwachs, usw.). LFI 1 (Erstaufnahme) 1984, LFI 2 (Zweitaufnahme) 1994.
Maschinenweg	Mit Baumaschinen angelegter Weg, welcher nur mit geländegängigen Fahrzeugen (Forstfahrzeugen) befahren werden kann. Nicht oder nur schwach befestigt.
Mitwirkung	Aktiver Einbezug der Bevölkerung in den Planungsprozess.
Moorlandschaft	Grösseres zusammenhängendes Gebiet, welches von Flach- und Hochmooren stark geprägt ist. Neben den Moorflächen enthält die Moorlandschaft andere Natur- und Kulturelemente wie Weidwald, Streuhütten etc.
Murgang	Schnell fliessendes Gemisch von Wasser und Feststoffen mit einem hohen Feststoffanteil von ca. 30% bis 60%.
Nachhaltigkeit	Dauernde Erfüllung aller Waldfunktionen.

Naturgefahr	Aus einem gefährlichen Prozess in der Natur drohendes Unheil. Umfasst sämtliche Vorgänge und Einflüsse der Natur, die für Menschen und Sachwerte schädlich sein können.
Naturschutzgebiet	Durch die Gesetzgebung oder durch Schutzbeschluss unter Schutz gestelltes Gebiet (Art. 6, Abs. 2 Naturschutzgesetz).
NSI	Naturschutzinspektorat.
Nutzfunktion	Nutzung des Waldes als Rohstoff- und Erwerbsquelle.
Ökosystem	Ganzheitliches Wirkungsgefüge von Lebewesen und deren belebte Umwelt, das sich begrenzt selbst reguliert.
Perimeter	Umgrenzung eines bestimmten Planungsgebietes.
Pionierwald	Anfangsstadium der <i>Sukzession</i> auf offenem Boden, z.B. neu entstehender Wald nach dem Rückgang eines Gletschers oder Wiederbewaldung nach dem Zusammenbruch des vorherigen Waldes (auf Waldbrand-, Windwurf-, Rutsch- oder Überschwemmungsflächen).
Produktiver Wald	Wald, der genutzt werden kann.
Räumung	Vollständiges Entfernen des Altbestandes auf einer Fläche, zur Freistellung oder Begründung einer Verjüngung.
Regionaler Waldplan	Forstliches Planungsinstrument auf überbetrieblicher Ebene. Es dient zur Sicherstellung öffentlicher Interessen am Wald und ist ein Führungsinstrument des Forstdienstes. Im Plan sind die Ziele der Walderhaltung sowie Massnahmen, Methoden und Rahmenbedingungen der Waldbewirtschaftung beschrieben.
Regionalinventur	Aufnahmen des <i>LFI</i> in der Planungsregion Beatenberg-Habkern-Unterseen
Rodung	Dauernde oder vorübergehende Zweckentfremdung des Waldareals. Rodungen sind bewilligungspflichtig. Für Rodungen muss in der Regel Realersatz geleistet werden.
Rotholz	Pilzkrankheit, die über Stamm- oder Wurzelverletzungen in den Baum eindringt und das Holz im Inneren zerstört. Der Baum wird dadurch geschwächt und durch Windwurf oder Windbruch gefährdet.
RRB	Regierungsratsbeschluss.
Rutschung	Bewegung von Hangteilen an mässig geneigten bis steilen Hängen infolge eines Scherbruches. Für die Auslösung von Rutschungen spielt Wasser meist eine entscheidende Rolle.
RWP	<i>Regionaler Waldplan</i> .
Schadenpotenzial	Gesamtheit der möglichen Schäden (Personen und Sachwerte) durch eine Gefahr.
Schalenwild	Paarhufer: Gämsen, Steinwild, Reh und Rotwild (Hirsch).
Schattenbaumart	Baumart, die sich auch im Schatten von grossen Bäumen verjüngen und entwickeln kann (Buche, Weissstanne, Eibe).
Schutzfunktion	Wirkung des Waldes zum Schutz von Menschen und erheblichen Sachwerten vor Naturereignissen, wie Lawinen, Steinschlag, Rutschungen, Murgänge, Erosion, Hochwasser etc.
Schutzwald	Wald, der eine Schutzleistung erbringt, ungeachtet allfälliger weiterer <i>Waldfunktionen</i> .
Schwenten	Rückbau von natürlichem Einwuchs in der Weide, solange er noch nicht Wald ist.

Standort	Gesamte Umwelt, die auf eine Pflanzengesellschaft einwirkt (Klima, Boden, Lage, andere Lebewesen).
standortfremd	Baumarten, die dem Standort nicht entsprechen und ihn in seiner Ertragsfähigkeit beeinträchtigen. Synonym: standortwidrig.
standortgerecht	Baumarten, die auf einen bestimmten Standort passen und ihn in seiner Ertragsfähigkeit nicht beeinträchtigen. Synonym: standortgemäss, standorttauglich.
standortheimisch	Baumarten, die im Naturwald am entsprechenden Standort vorkommen.
Stangenholz	☞ <i>Bestand</i> , dessen dominierende Bäume 8 bis 20 cm dick sind.
stufiger Wald, stufiger Bestand	Wald(teil), in dem verschiedene Baumarten und Sträucher in allen Schichten vorkommen. Ohne dominierende Entwicklungsstufe.
Subventionen	Kostenbeteiligung der Öffentlichkeit an einem Vorhaben.
Sukzession	☞ <i>Waldsukzession</i> .
TBA	Tiefbauamt, Obergeringenieurkreis
Tfm = Tariffestmeter	Stehendmass von Bäumen, Vorrat an stehendem Holz.
Teilreservat	Waldreservat, dessen Fläche mit Nutzungsvorschriften belegt ist. Alle Eingriffe und Aktivitäten, die das Schutzziel gefährden, sind unerwünscht. Synonym: Sonderwaldreservat.
Totalreservat	Waldreservat, dessen Fläche mit einem Nutzungsverzicht belegt ist. Alle Eingriffe und Aktivitäten, die das Schutzziel gefährden, sind untersagt. Synonym: Naturwaldreservat.
Totholz	Abgestorbenes dürres, schwach bis stark abgebautes Holz am Boden oder an noch stehenden Bäumen (ist für viele Pilze und Tiere eine Lebensgrundlage).
Übersarung	Ablagerung eines ☞ <i>Murgangs</i> .
Umtriebszeit	Planmässig festgelegter Zeitraum zwischen Begründung und Räumung eines Bestandes.
Urwald	Vom Menschen unbeeinflusster Wald.
Verbiss	Wildschaden, meist Frass von Spitzenknospen.
Verjüngung (des Waldes)	Schlagen der alten Bäume zur Einleitung der Jungwaldphase.
Verjüngungsförderung	Je nach Baumart müssen Licht und Wärme auf den Boden gebracht werden, mit Abräumung älterer Bäume auf kleiner Fläche für Schattenbaumarten, mit Abräumung älterer Bäume auf grosser Fläche für Lichtbaumarten.
Verklausung	Verkeilen des Holzes in einem Engnis eines Bachgrabens, temporärer Verschluss.
Verwalden	Allmähliches Einwachsen von Sträuchern und Bäumen auf ehemaligen landwirtschaftlich genutzten Flächen. Synonym: Verwildern.
Vorrangfunktion	Wichtigste Waldfunktion unter mehreren.
Vorrat	Stehendes Holzvolumen einer Fläche (in Tfm oder m ³ /ha).
WAbt	Waldabteilung
WaG	Bundesgesetz über den Wald (Waldgesetz) vom 4. Oktober 1991.

Waldfunktion	Vom Lebensraum Wald erfüllte Wirkung (Potential des Waldes) oder vom Wald verlangte Aufgabe (Ansprüche des Menschen). Die Bundesverfassung nennt die drei Funktionen: Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen (Art. 77).
Waldgesellschaft	Dem Klima, Boden und der Höhenlage angepasste Baumarten- und Pflanzenzusammensetzung.
Waldnaturschutzinventar (WNI)	Inventar der Waldobjekte mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz.
Waldrand	Übergangszone vom Wald zur offenen Flur oder zu Gewässern, ökologisch wertvoll.
Waldreservat	Waldfläche, die langfristig (mindestens 50 Jahre) zum Schutz der ☞ <i>Biodiversität</i> und/oder dem Zulassen natürlicher Abläufe durch rechtliche Mittel und vertraglich vereinbart mit einer Nutzungsaufgabe belegt wird. Es wird unterschieden zwischen ☞ <i>Totalreservat</i> und ☞ <i>Teilreservat</i> .
Waldsukzession	Zeitliche Abfolge verschiedener Bestandesausprägungen.
WaV	Verordnung über den Wald (Waldverordnung) vom 30. Nov.1992
WBSF	Wald mit besonderer ☞ <i>Schutzfunktion</i> , wobei das ☞ <i>Schadenpotential</i> besonders hoch ist.
Weiserfläche	Begrenzte Fläche, stellvertretend für einen bestimmten Bestandestyp mit einer konkreten waldbaulichen Fragestellung, zur langfristigen Beobachtung der Entwicklung.
WH, WHP	Wiederherstellung, Wiederherstellungsprojekt.
Wildäcker	Land- oder Waldstück wird dem Wild zur Verfügung gestellt und mit Nahrung für das Wild bepflanzt, wie Weiden, Sträuchern, Wildobst, Gräser usw.
Wilddruck	Bezeichnung für das Mass, in dem das Wild Schäden anrichtet.
Wildruhezone	Waldteil, in dem Störungen des Wildes, insbesondere durch Freizeitnutzungen, weitgehend vermieden werden sollen. Die Waldbewirtschaftung ist nicht eingeschränkt. Synonym: Wildruhegebiet.
Wildschaden	Durch ☞ <i>Schalenwild</i> verursachter Schaden an Bäumen: Verbeissen: Abbeissen der Knospen oder der jungen Triebe. Schälen: Abreissen von Rinde, Freilegen des Holzes an jungen Bäumen. Fegen: Reiben des Geweihes an Holzpflanzen. Schlagen: Zusammenschlagen von Holzgewächsen durch männliches Schalenwild.
Wildschutz	Massnahmen, um Wildschäden abzulenken oder zu vermeiden.
WNI	☞ <i>Waldnaturschutzinventar</i> .
Wohlfahrtsfunktion	Wirkung des Waldes als: - Erholungsraum für Menschen - Lebensraum für wild lebende Tiere und Pflanzen - Landschaftselement - Wasserreiniger und -speicher - Immissionsschutz (Lärm, Luftbelastung).
WP	Wirtschaftsplan, heute ☞ <i>Betriebsplan</i> .
WSF	Wald mit ☞ <i>Schutzfunktion</i> .
Wüchsigkeit	Wuchskraft eines Standorts, von der Wachstumsgeschwindigkeit und maximale Baumhöhe abhängen.

WVOI	Waldbesitzerverband Oberhasli-Interlaken.
Zertifizierung	Nachweis, dass bestimmte ökologische, ökonomische und soziale Voraussetzungen bei der Waldbewirtschaftung erfüllt und eingehalten werden (FSC- und/oder Q-Label).
Zuwachs	Positive Differenz des Holzwachstums eines Bestandes, Waldes oder Waldgebietes zwischen zwei Zustandsgrössen zu Beginn und am Ende eines bestimmten Zeithorizontes.
Zwangsnutzungen	Holznutzung, die von der Natur am Wald vorgegeben wird (Wind, Schnee, Lawine, Muren, Käfer usw.).